

Koop Stadt

／

Commons

3

Commons nur für Kinder?!

6

Fazit

15

／

Elif Alpay

Aleksandra Lepetkina

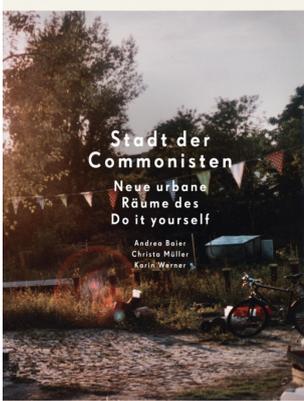
MevlÜde Mahmutoglu

In dem Seminar *kooperative Stadtentwicklung für Zukunftsquartiere* haben wir uns mit dem Thema der Allmende beschäftigt. Dabei betrachteten wir die unterschiedlichen Formen des „Gemeinsamen“ in der Stadt. Bevor wir mit der ersten Aufgabe begonnen haben, haben wir uns zuerst mit der Frage Was ist Commons? auseinandergesetzt. Dafür haben wir in der Gruppe ein Thema bekommen.

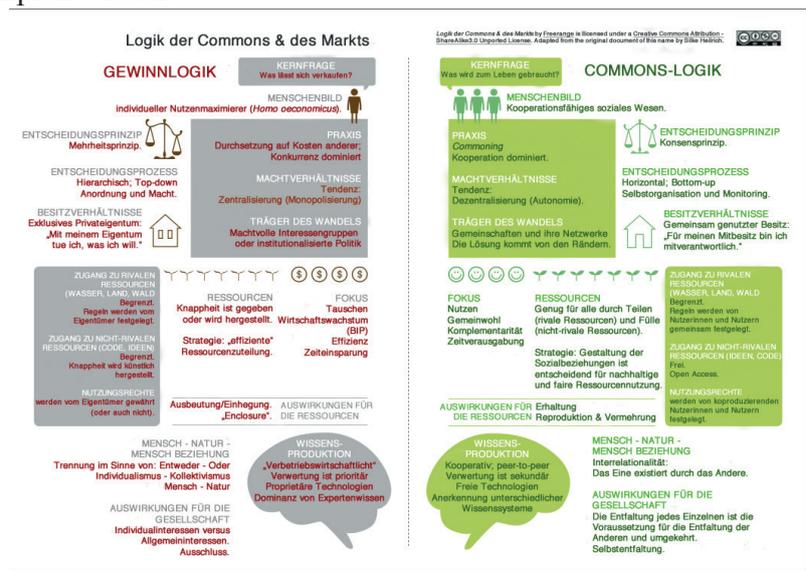
Wir haben uns mit dem Buch „Stadt der Commonisten“ von Andrea Baier, Christa Müller und Karin Werner beschäftigt. Das Buch bietet ein Glossar zahlreiche Bilder gelungener Projekte der urbanen Commonisten von A bis Z. Darin werden Projekte, Initiativen sowie Prinzipien des Do-it-yourself Urbanismus beschrieben. Die Projekte umfassen u.a. offene Werkstätten, Insektenhotels, Urban Gardening usw.

Bevor wir näher drauf eingehen möchten wir euch kurz paar Wörter definieren. Commons sind Gemeingüter und -dienste. Sie sind im Besitz einer Gemeinschaft von Nutzer/innen, die sie aufbauen und gegen Über- oder Unternutzung etwa durch Privatisierung oder Machtmissbrauch schützen. Commons beziehen sich immer auf Ressourcen, auf die mehrere oder alle Menschen einer community die Anspruch drauf haben. Beispiele sind digital commons (z.B. freie Software, Wissen) und natural commons (z.B. Land, Wasser). Zu den Grundprinzipien der Commonisten zählen Entschleunigung, Improvisation und Tauschen, Kollektivität und Kreativität.

In der Abbildung ist die Logik der Commons in Vergleich mit der des Marktes dargestellt. In dieser Abbildung erkennt man die oben genannten Grundprinzipien wieder.



Stadt der Commonisten
<http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2367-3/stadt-der-commonisten>



Logik der Commons & des Markts
http://www.hh-violette.de/wp-content/uploads/2013/12/logic-of-the-market-and-the-commons-chart_DEUTSCH.png

Autoreninfo:
Andrea Baier ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Anstiftung in München. Ihre Forschungsschwerpunkte sind urbane Subsistenz und nachhaltige Regionalisierung.
Christa Müller (Dr. rer. soc.) ist Soziologin und leitet die „Stiftungsgemeinschaft Anstiftung & ertomis“. Sie forscht zu nachhaltigen Lebensstilen und neuen Wohlstandsmodellen.
Karin Werner (Dr. rer. soc.) ist Soziologin und wissenschaftliche Beraterin der Anstiftung. Als eine der Verlegerinnen des transcript Verlags interessiert sie sich für neuere sozial- und kulturtheoretische Diskurse.

Um den Leitgedanke des Commons besser nachvollziehen zu können, haben wir uns überlegt das ganze spielerisch anzugehen und in Form eines Tagesablaufs darzustellen. Dazu haben wir uns zuerst eine Handlung und die handelnden Personen frei erfunden.

„Lisa Kaufmann ist 24 Jahre alt und studiert Lehramt in Berlin. Sie ist auswärts wohnend und erhält aufgrund Ihrer guten Leistungen und sozialen Engagements ein Stipendium in Höhe von 700 Euro im Monat, das von einer privaten Stiftung finanziert wird. Während Ihrer Freizeit versucht sich Lisa bei DIY Organisation zu engagieren und teilzunehmen.“

Tagesablauf Es ist Samstag und Lisa wacht um 9 Uhr morgens auf. Sie breitet sich für heute vor, denn sie trifft sich mit Gleichgesinnten zum Frühstück im **Gemeinschafts-Garten**, der sich nicht weit von ihr befindet. Der Platz war vorher eine nicht benutzte Brachfläche und wurde von den Commonisten zu einem Gemeinschafts-Garten umfunktioni- niert.

Dort angekommen pflückt sie Gemüse und bereitet damit das Früh- stück vor. Nach dem Frühstück geht Lisa mit ihren Freunden gemein- sam im Garten arbeiten. Sie packt mit an und hilft für den Anbau von Kartoffeln in Reissäcken. Danach überlegt sich Lisa etwas Kreatives zu machen und holt sich aus dem Bücherschrank Informationen. In einem Buch entdeckt sie ein tolles **Upcycling** Projekt und versucht es selbst nach zu machen. Dazu nimmt Lisa einen alten Fußball und schneidet mit einem Messer die Hälfte ab. Aus dem Fußball bastelt sie einen dekorativen Blumentopf für den Garten.

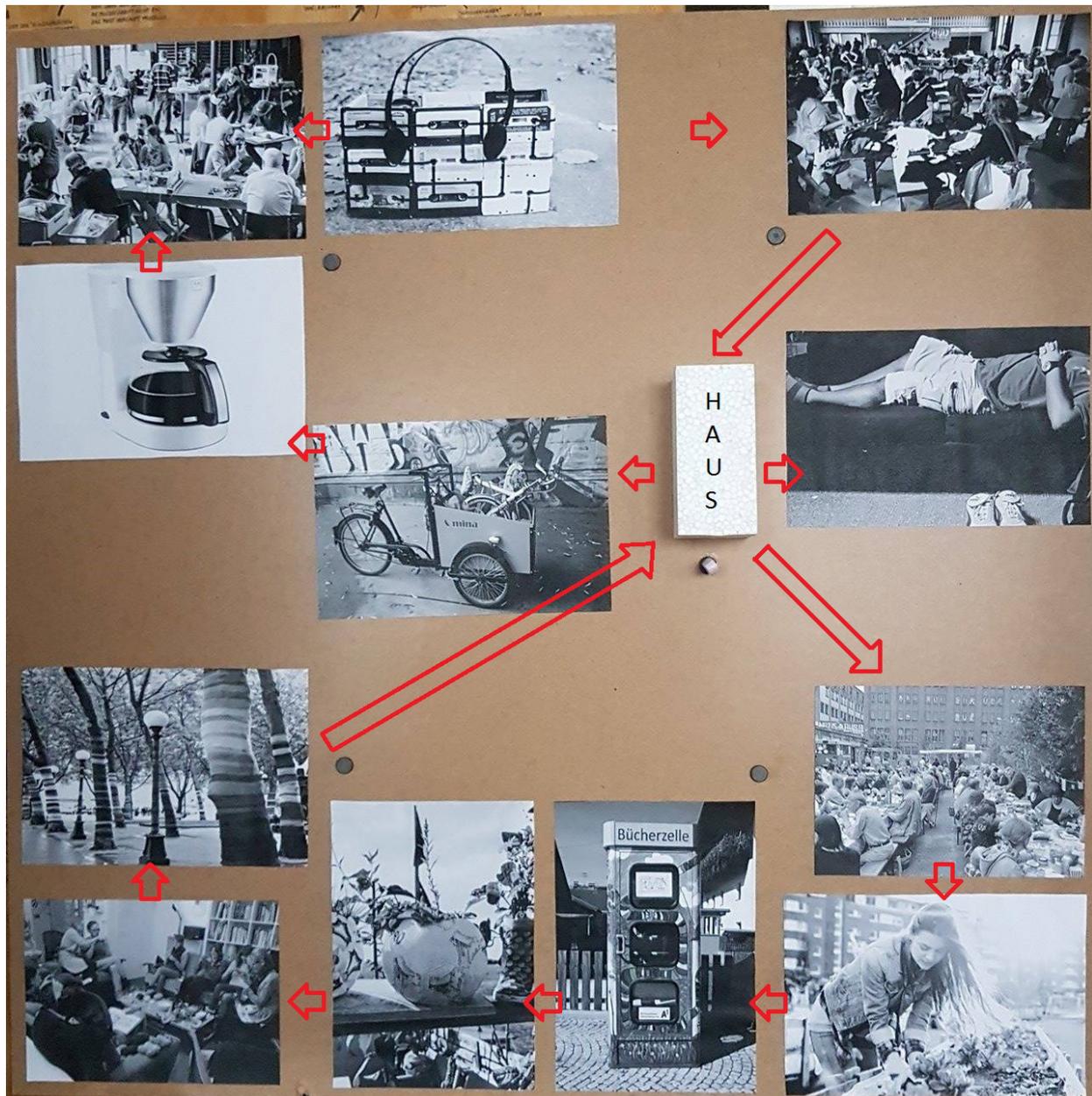
Danach fällt ihr ein, dass sich die **Crafting-Bewegung** heute trifft. Lisa macht sich schnell auf dem Weg. Sie erlernt dort mit den anderen häkeln, danach gehen sie in die Stadt und wenden das Erlernete an indem sie die Bäume verschönert. Diese Aktion nennt man **Guerilla Gardening**. Bei der Aktion erfährt sie von einer Freundin, dass es heute Abend eine **Kleidertauschparty** stattfindet. Darauf hatte sie lange gewartet. Deswegen geht sie schnell nach Hause. Zu Hause angekom- men steht sie vor ihrem Kleiderschrank und sortiert ihre Kleider aus und packt diese in die Tüten. Dabei entdeckt sie in einem Karton, alte Kassetten, die sie sich zur Seite legt. Nach dem Aussortieren der Klei- der ist Lisa sehr erschöpft und möchte sich noch einen Kaffee machen.

Leider stellt Lisa fest, dass die Kaffeemaschine nicht mehr funktioniert und die Garantie auch schon abgelaufen ist. Da Lisa noch Zeit hat nimmt sie die defekte Kaffeemaschine und die alten Kassetten und legt sie in den **Lastenfahrrad**. Statt mit dem Auto dahin zu fahren, nimmt sie ihr umweltfreundliches Lastenfahrrad, das sie selbst in der Werk- statt gebaut hatte und fährt als erstes ins **Repair-Cafe**. Das Repair-Cafe ist keine Reparaturwerkstatt mit Service, sondern eine Selbsthilfeun- ternehmung bei Kaffee und Kuchen.

Nachdem Lisa mit der Reparatur fertig geworden ist, packt sie ihre Kaffeemaschine in ihrem Lastenrad und fährt mit den Sachen in eine **offene Werkstatt**. Dort macht sie aus den alten Kassetten eine Tasche, die sie auch mit auf die Kleidertauschparty nimmt.

Auf der Kleidertauschparty bezahlt Lisa einen Eintritt von 3 Euro und bekommt noch ein Frei-Getränk dazu. Danach sortiert Lisa ihre Kleider auf die jeweiligen Kleiderstände und schaut sich nach neuen um. Sie lernt dort viele Leute kennen und findet sogar etwas Passendes für den **Garten-treff** am nächsten Tag.

So gegen Abend fährt Lisa nach Hause und dort erwartet Sie der **Couch-Surfer**, der sich vor einer Woche im Portal bei ihr gemeldet hatte. Er wird bei ihr zwei Tage wohnen.



Analyse In der zweiten Aufgabe sollten wir die Idee des Commons anhand des Mirker Quartiers erarbeiten. Um die Idee des Commons ausleben zu können, braucht man dazu die Commons-Räume, die aus Freiflächen, Parkanlagen oder Gebäuden bestehen. Da die Commons-Räume sehr wichtig sind, haben wir uns deshalb mit dem Thema der Freiflächen im Mirker Quartier näher beschäftigt.



Bevor wir uns mit dem Thema auseinandergesetzt hatten, haben wir uns auf dem Weg ins Quartier gemacht und uns einen Einblick vor Ort geschaffen. Dabei haben wir uns ein paar der Räume auf notiert, dies bestand zuerst nur von ein paar Spielplätzen wie die in Friedrichsplatz oder in Wiesenstraße. Das Mirker Quartier bietet auf dem ersten Blick eine Reihe von Aufenthaltsflächen für die Bewohner. Aber nach der Beobachtung ist uns aufgefallen, dass wir unsere Betrachtung erweitern müssen, da das Gebiet teils mehr zu bieten hat als nur die

Spielplätze. Deswegen haben wir uns noch die anderen Freiflächen angeschaut, die außerhalb der vorgegebenen Karte befanden. Letztendlich waren es insgesamt sechzehn Freiflächen, die wir analysiert haben.

Unsere erste Vorgehensweise war die Freiflächen nach unterschiedlichen Kriterien zu analysieren. Dies war zum Beispiel die Räume in Kategorien einzuordnen. Es gibt Neun öffentlich zugängliche Freiflächen wie die Spielplätze in Wiesenstraßen, Friedrichsplatz, Carnapsplatz und der Platz in Helmholzstraße und der Platz vor Café Ada. Außerdem sind drei Plätze im Quartier halböffentlich, wie die Diakoniekirche, der Vorplatz von der Diakonievereinigung und der Gemeinschaftsgarten in Lederstraße. Darüber hinaus befinden sich noch drei halböffentliche Plätze mit Öffnungszeiten wie z.B. der Friedhof, der Vorplatz der Alten Feuerwache und der Platz der Realschule in der Neue Friedrichsstraße.

Nach der Kategorisierung haben wir uns im nächsten Schritt die Umgebung, Ausstattung und Nutzergruppe der Plätze angeguckt. Da die Plätze an unterschiedlicher Lage sich im Mirker Quartier befinden, ändert sich auch jeweils die Auswertungen. So wird zum Beispiel der Platz vor Café Ada eher von Erwachsenen und Jugendlichen genutzt. Der Platz bietet Parkplätze und Sitzmöglichkeiten. Im Sommer wird der Platz auch als Terrasse von dem Café mitbenutzt. Der Boden besteht daher mehr aus Pflaster und Kies. Die Vegetation des Platzes besteht zum Teil aus kleinen und großen Bäumen. Der Platz wird umschlossen durch öffentliche Einrichtungen und Wohnhäuser.

Café ADA

Umgebung

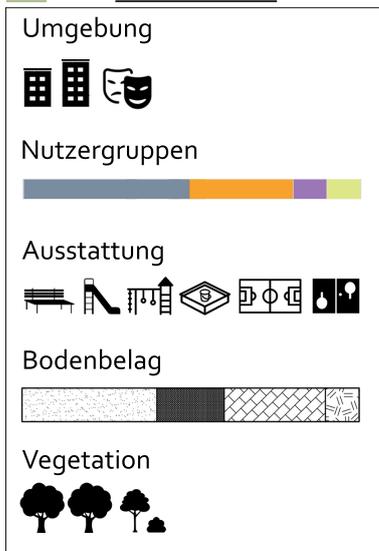
Nutzergruppen

Ausstattung

Bodenbelag

Vegetation

Wiesenstraße

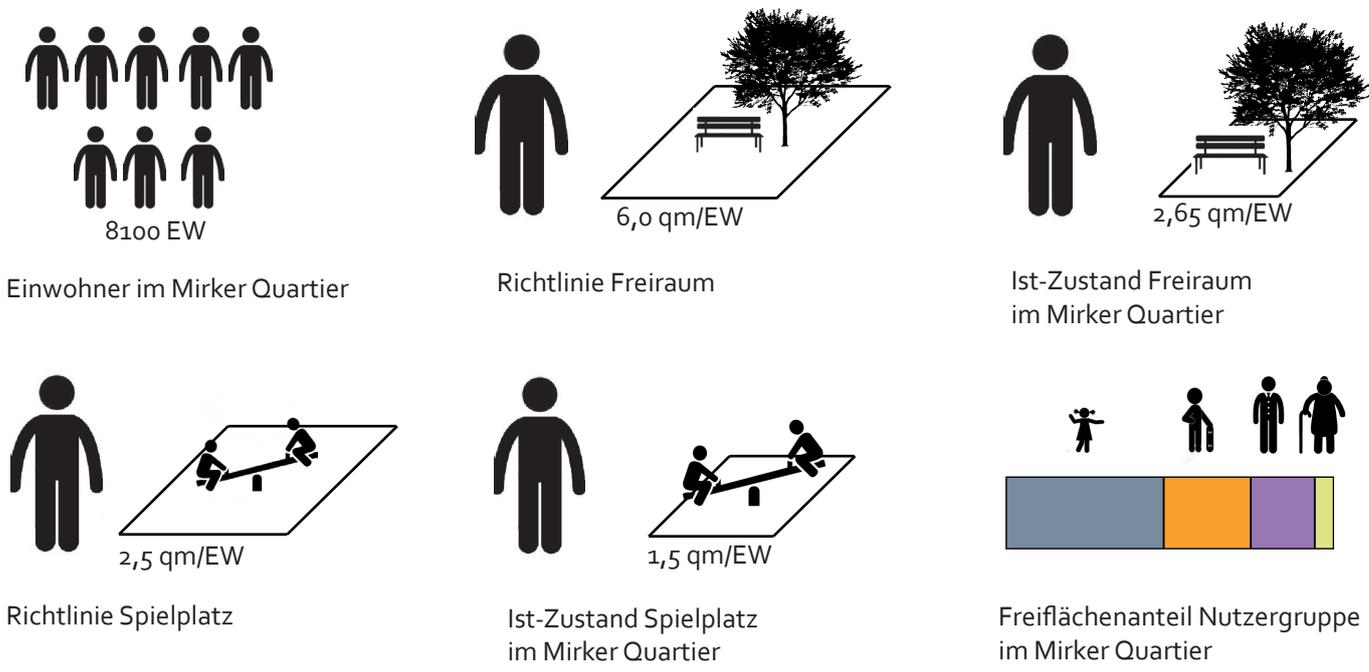


Der Spielplatz in Wiesenstraße zum Beispiel befindet sich eher im Wohngebiet und ist umgeben von vier- bis fünfstöckigen Wohnhäusern. Der Spielplatz bietet durch ihre Ausstattung wie z.B. Fußballfeld, Rutsche oder Tischtennis sehr viele Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Da der Platz unterschiedlich ausgestattet ist, spiegelt sich das auch auf den Boden wider. Es gibt unterschiedliche Bodenbeläge wie zum Beispiel Sand, Pflaster, Matte und Rasen. Die Ergebnisse der Auswertungen haben wir in Form eines Steckbriefes für jeden Platz dargestellt. Somit hat man einen guten Überblick für jeden einzelnen Platz in unterschiedlichen Kategorien.

Nach der Auswertung haben wir uns mit dem Freiflächenanteil im Mirker Quartier beschäftigt. Obwohl auf dem ersten Blick das Quartier viele Aufenthaltsflächen für die Einwohner bietet, haben wir nach genauer Betrachtung und Analysen festgestellt, dass dem Mirker Quartier etwa zwischen 40-60 % an Freiflächen fehlt.

Im Mirker Quartier gibt es zurzeit etwa 8100 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist im Vergleich zu vorherigen Jahren stark gesunken. Nach den Richtwerten für Freiräume und Spielplätzen, steht einem Einwohner etwa 6 qm an Freifläche und 2,5qm an Spielplätze zur Verfügung. Jedoch steht für einen Einwohner im Mirker Quartier gerade mal 2,65 qm an Freiraum und 1,5 qm an Spielplatz zu. Diese Zahlen würden sich stark weiter verringern wenn es nicht so einen großen Leerstand geben würde. Dies würde sich auch stark auf den Freiflächenanteil auswirken und der Anteil würde etwa auf 80 % erhöhen.

Daraus resultiert, dass das Mirker Quartier erhebliche Probleme im Bereich der Freiflächen aufweist. Außerdem bestehen die vorhandenen Freiflächen im Quartier überwiegend aus Spielplätzen, die auch hauptsächlich nur eine Altersgruppe anspricht. Dies wird auch anhand der drei Beispielen, die wir näher untersucht haben deutlich.





Googlemaps: Lage des Spielplatzes

Beispiele Der erste von uns analysierte Platz ist Carnapsplatz –Vorplatz der Hermann-von-Helmholtz Realschule.

Als erstes haben wir diesen Raum analysiert, die Nachbarn sowie die Kinder auf dem Spielplatz befragt. Dieser Platz wird von den Senioren als ein „Angstraum“ gesehen. Angstraum ist ein Ort, welche Unsicherheitsgefühle und /oder Ängste bei den Bürger/Innen wecken.

Die Stadt Wuppertal sieht diesen Ort auch als Angstraum. Im nachfolgenden werden die Analysen der Stadt dargestellt. Hierbei sieht man was die Stadt für Maßnahmen bereits realisierte und zur Entschärfung der Situation noch plant.

Die Abstufungen der „Angsträume“ werden als „Stufe 4- extrem angstbesetzt“, „Stufe 3- deutlich angstbesetzt“, - „Stufe 2- angstbesetzt“, und „Stufe 1- leicht angstbesetzt“, im Sinne der genannten Kriterien, benannt. Die Einstufung wird zusätzlich mit bunten Sternchen visualisiert. Der Carnaper Platz ist als „leicht angstbesetzt“ eingestuft.

4.0.5. Carnapsplatz

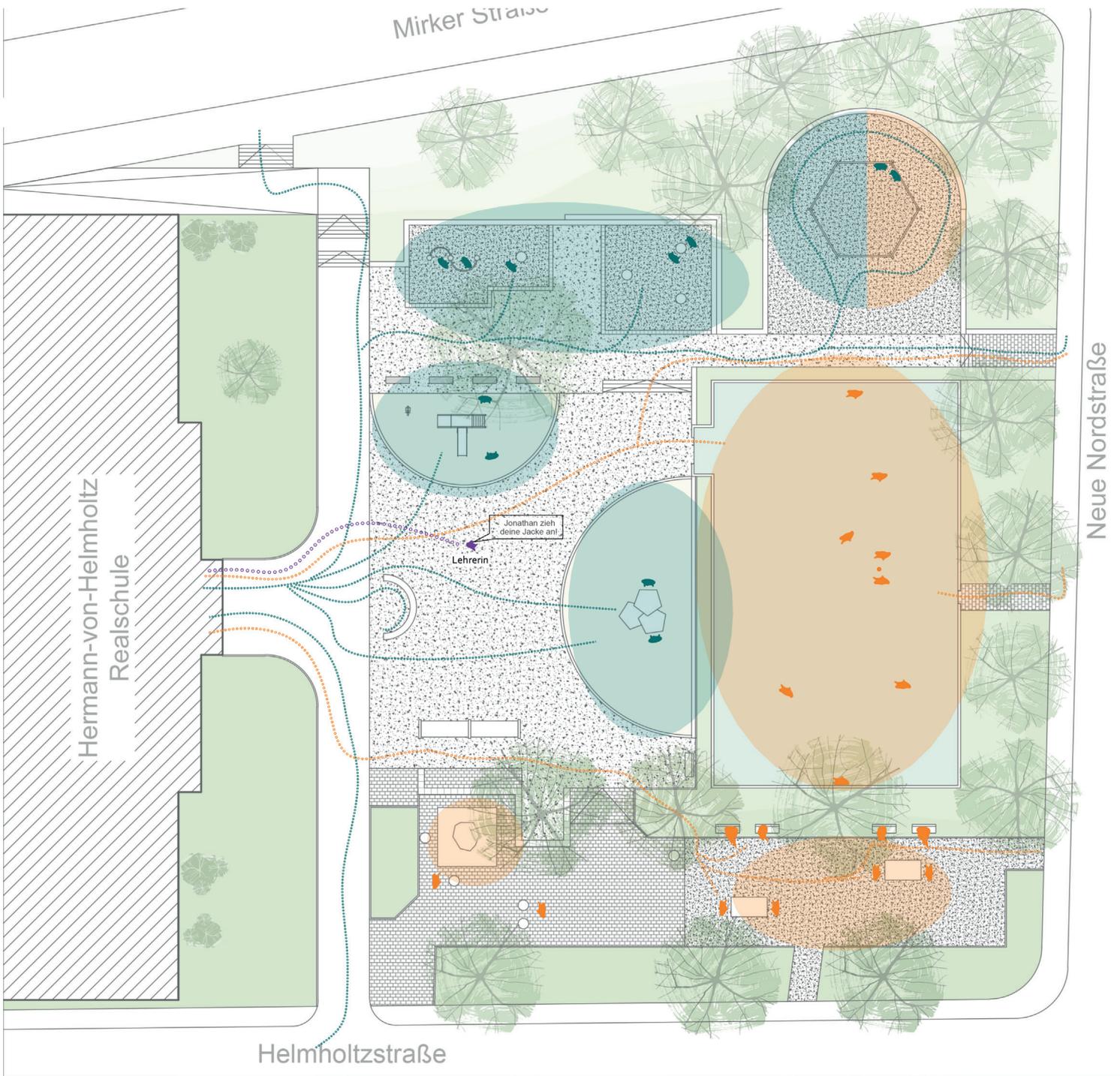
		Stadtbezirk: 0 - Elberfeld Quartier: 01 - Nordstadt Einstufung: ★☆☆☆☆ Stufe 1 - leicht angstbesetzt
Maßnahmen	Es sind weitere Vorhaben am und im Mirker Bahnhof geplant. So ist z.B. die Einrichtung eines Hostels angedacht.	
Eingaben und Bemerkungen der Bevölkerung	ja	
Umgebungsfaktoren	Vermüllung Fehlende/ zu wenig soziale Kontrolle	
Zeitliche Unterschiede		
Jahreszeitlich	Ganzjährig angstbesetzt	
Wochentäglich	Keine Unterschiede	
Tageszeitlich	Abends und nachts angstbesetzt	
Deliktbelastet:	Ja- Kriminalität Ja- Ordnungswidrigkeiten (Müll, Lärm)	
Gender-/ Gleichstellungsaspekte	Keine Unterschiede	
Demografie	SeniorInnen sehen Ort eher als Angstraum an	
Einschätzung der Stadtteilkonferenz		
Bemerkungen	<p>Es ist festzuhalten, dass die baulichen Veränderungen große Teile der nachteiligen Umgebungsfaktoren (siehe Angstraumkonzept 2012) beseitigt haben. Geblieben ist die Vermüllung, es ist leider nicht auszuschließen, dass Personen Müll achtlos liegen lassen ebenso der vorhandene Baumbestand, der subjektiv zu nachteiligen Lichtverhältnissen führt.</p> <p>Im Konzept 2012 hieß dieser Angstraum noch „Mirker Bahnhof/Helmholtzstraße/ Carnapsplatz“, die Beteiligten haben entschieden, dass die Helmholtzstraße sowie der Mirker Bahnhof aus diesem Angstraum herausgelöst werden. Insbesondere die positive Entwicklung im Mirker Bahnhof durch Utopia Stadt, die Gastronomie etc. ist hierfür verantwortlich. Hinzu kommt, dass die Nordbahntrasse großen Einfluss auf die belebenden Veränderungen in diesem Bereich hat.</p>	

Aus der Analyse ist festzustellen, dass durch die Entwicklung des Mirker Bahnhofs sowie der Nordbahntrasse die Situation auf dem Spielplatz verbessert wurde, jedoch fehlt trotzdem das soziale Engagement das Spielplatz einigermaßen sauber zu halten.

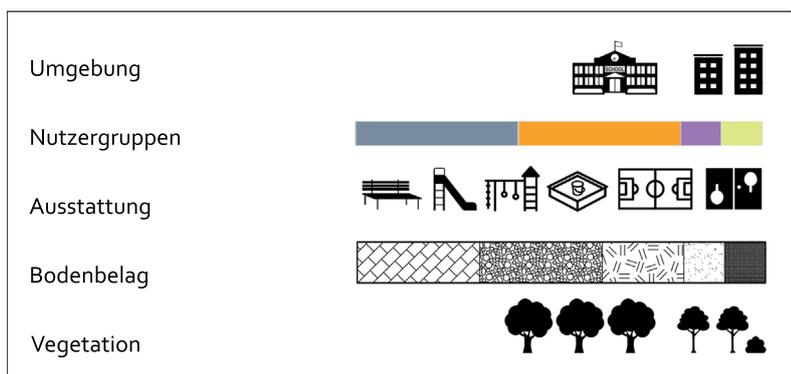
Wir haben in unserer Beobachtung festgestellt, dass dieser Raum hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen von der Realschule genutzt werden. Die SchülerInnen gehen in Ihren Pausen auf den Spielplatz um zu spielen oder in der frischen Luft zu frühstücken. Im Interview mit einer Schülerin bestätigte sie nochmal unsere Aussage, dass ausschließlich der Platz von der Schule genutzt wird, sie meinte auch das die Schule einen eigenen Spielplatz im Hinterhof hat, die jedoch nicht so attraktiv ist wie der Carnapsplatz. Eine weitere Schülerin meinte, dass sie in der Schule und in der Umgebung Unterschriften für Tore für den Bolzplatz gesammelt haben, da es ohne Tore keinen Spaß macht. Die Senioren halten sich nicht gerne auf dem Platz auf, weil es sich in erster Linie um einen Spielplatz handelt und zweitens sie sich hier nicht sicher fühlen, dies wurde in einem Interview mit einer alten Dame gesagt. Auch meinte Sie, dass sich am Abend besoffene Personen auf dem Spielplatz aufhalten und den Platz zumüllen.

Angstraumkonzept 2015

https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/102370100000430335.php.media/626012/2015_02_24_Angstraumkonzept_komplett.pdf



Carnapsplatz





Googlemaps: Lage des Spielplatzes

Beispiele Der zweite von uns analysierte Platz ist der Vorplatz Alte Feuerwache.

Was ist die Alte Feuerwache?

„Die Alte Feuerwache ist ein Internationales Begegnungszentrum in der Wuppertal-Elberfelder Nordstadt. In erster Linie versteht sich das Haus als offene Kinder- und Jugendeinrichtung, die vielfältige pädagogische, kulturelle und interkulturelle Angebote für Jung und Alt bereithält. Als Rechtsform wurde die gemeinnützige GmbH gewählt. Alleiniger Gesellschafter ist der eingetragene Verein Nachbarschaftsheim Wuppertal.“

Was will die Alte Feuerwache?

„Die Alte Feuerwache möchte Menschen zusammenbringen, um gemeinsam mit ihnen Ideen für ein gelingendes nachbarschaftliches Zusammenleben zu entwickeln und umzusetzen. Außerdem hat die Einrichtung es sich zur Aufgabe gemacht, auf gesellschaftlich relevante Problemlagen hinzuweisen und mit innovativen, lösungsorientierten Konzepten Chancen und Teilhabe - insbesondere von Kindern und Jugendlichen - zu verbessern und zu ermöglichen.“

Veranstaltung auf dem Platz der Alten Feuerwache

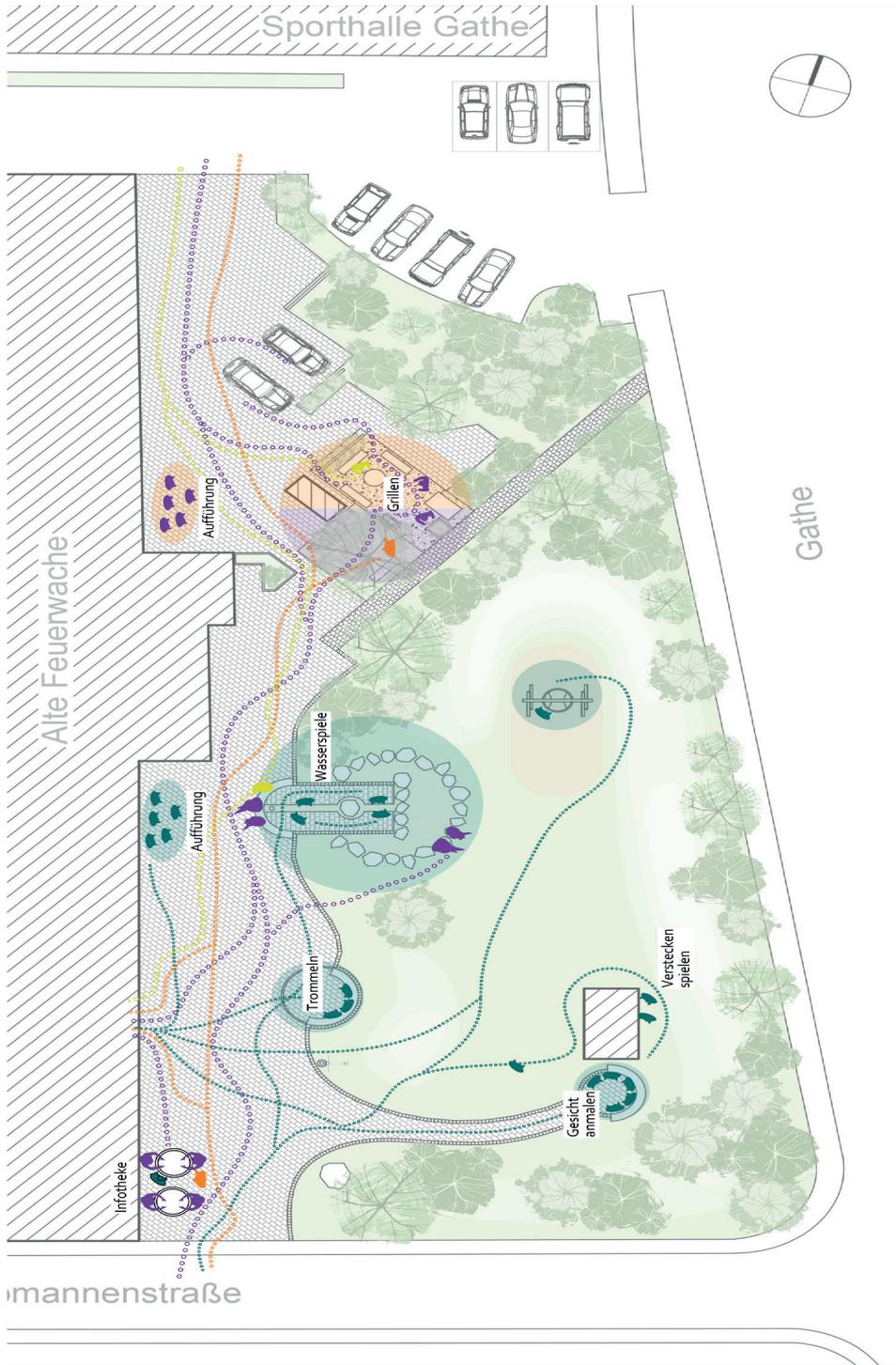
Auf dem Außengelände und in der Alten Feuerwache gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Es gibt am Eingang von der Markomannenstraße eine Infostelle, dort kann man sich Information über die Veranstaltung holen und auch mit einer Spende die Alte Feuerwache unterstützen. Zum Beispiel tritt der Kasper auf der Bühne im Hof auf. Die Gebrüder Labbe zeigen das Puppenspiel: Toldrian und der Bär Tobias. Außerdem treten auf der Bühne in der großen Wagenhalle der Kinderzirkus und die Theatergruppe der Alten Feuerwache und die Band der Feuerwache auf.

Es werden zudem Bewegungsparcours in der kleinen Wagenhalle angeboten. Im Innenhof der Alten Feuerwache, wo auch das Open-Air Kino stattfindet, findet ein Kickerturnier statt.

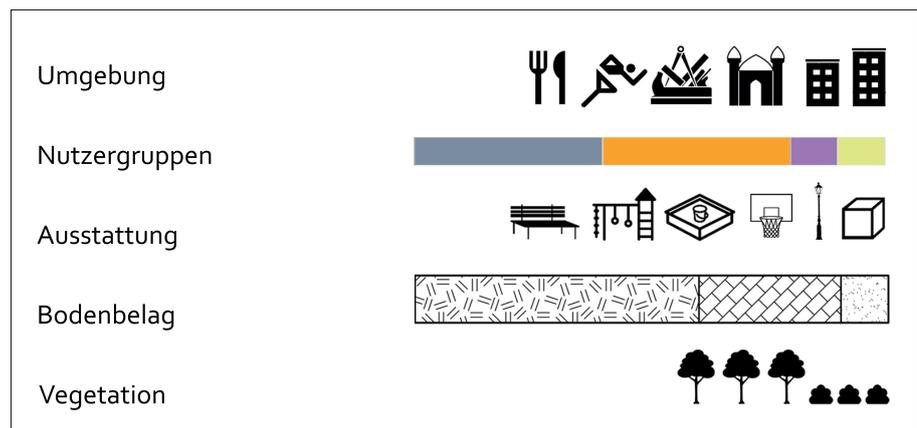
Im Innenhof gibt es Schmink- und Malangebote sowie Musikangebot für Kinder, Trommeln und Flöte spielen.

Auf dem Außengelände können die Kinder unter fachmännischer Aufsicht Brände löschen.

Im Café in der Alten Feuerwache gibt es Kaffee und Kuchen und Draußen wird gegrillt



Alte Feuerwache Vorplatz





Googlemaps: **Lage des Spielplatzes**

Beispiele Der dritte von uns analysierte Platz ist der Spielplatz Friedrichsplatz.

Der Friedrichsplatz befindet sich im Kreis Wuppertal und verfügt über ca. 349.694 Bewohner. Der Platz ist umgeben von Wohnungen und ist unsere Meinung im Vergleich zu den anderen Plätzen ziemlich gut ausgestattet. Der Friedrichsplatz spricht sowohl Kinder als auch Jugendliche an, für Kinder gibt es Kletterwände, Rutschen, Schaukel und Sandkästen. Für Jugendliche gibt es einen Bolzplatz sowie einen Tischtennisplatz. Es gibt auch eine Menge Sitzmöglichkeiten für Eltern, die auf Ihre Kinder warten. Jedoch glauben wir, dass dieser Platz auch sehr gerne als Treffpunkt von Obdachlosen oder Drogenabhängigen genutzt werden, da auf dem Platz Alkoholflaschen wie Heroinspritzen lagen, was drauf schließen lässt.

Auch in unserem Interview mit einer Mutter kam heraus, dass viele Mütter ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt auf den Platz lassen, weil sich nach ihrer Aussage „gefährliche Gestalten“ hier aufhalten.

In einem anderen Interview, die wir mit einem alten Pärchen geführt haben, meinte das Ehepaar das sie nur den Spielplatz überqueren um auf die andere Straße zu kommen, ohne sich dort aufzuhalten. Und die Dame meinte auch, dass Sie nicht gerne am Abend durch den Spielplatz läuft, weil es schon mal vorkam, dass jemand auf diesem Platz beraubt wurde. Aus den ganzen Interviews kann man die hohe Kriminalität des Ortes feststellen.

Um das zu ändern, könnte man auf dem Spielplatz eine Überwachungskamera installieren, damit sich die Menschen auf dem Platz sicherer fühlen und dadurch auch mehr Menschen diesen Platz nutzen.



Friedr

■ Friedrichsplatz

Umgebung	
Nutzergruppen	
Ausstattung	
Bodenbelag	
Vegetation	

Fazit Im Endeffekt braucht das Mirker Quartier sogenannte Generationsplätze, die als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum dienen und alle Altersgruppen ansprechen.

Denn die Freiflächen sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Jeder Mensch braucht Platz und Raum, der ihren Bedürfnissen entspricht und den sie selbst gestalten können. Es ist wichtig, dass die Menschen neben dem Lernen in der Schule oder arbeiten in einem Job auch Zeit haben, über die sie selbstbestimmt verfügen können. Da sich der Leistungsdruck und Stress negativ auf das geistige, körperliche und soziale Wohlbefinden von Menschen auswirken, stärkt dagegen die Natur Körper, Geist und Seele. Deshalb sollte den Menschen im Mirker Quartier die Möglichkeit geboten werden die Natur zu genießen und sich in grüner Umgebung zu bewegen. Außerdem sollten die Freiflächen auch zu jeder Tages- und Nachtzeit zugänglich und nutzbar sein.

Da für die Erwachsene und Senioren im Mirker Quartier wenig Freiflächenanteil vorhanden ist, hat die Stadt vor kurzem angefangen das Quartier aufzuwerten. So wurde ein nichtnutzbarer Spielplatz, der sich in Lederstraße befindet in einen Gemeinschaftsgarten umgewandelt. Der Gemeinschaftsgarten hat eine Fläche von ca. 1000 qm und liegt auf der Tiefgarage. Der Gemeinschaftsgarten ist auf mehreren Ebenen mit Treppenläufen aufgeteilt. Hier werden Blumen, Gemüse und Obstbäume verschiedener Sorten gepflanzt. Somit haben alle Nutzergruppe die Möglichkeit ein Teil der Natur zu sein. Das hilft den Menschen kreativ zu sein und die Fläche selbst zu gestalten. Der Gemeinschaftsgarten ist umgeben von dicht bebauten fünf-geschossige Hochhäuser. Die große Fläche bietet sich inmitten des Wohnkomplexes an für Begegnung und Geselligkeit und zum Feste feiern.

Ein anderes Projekt der Stadt ist, dass die ehemalige Eisenbahnstrecke zu einem Fuß- und Radweg, die Nordbahntrasse ausgebaut wurde. Die Nordbahntrasse erstreckt sich über 23 Kilometer quer durch das Wuppertaler Stadtgebiet. Entlang dem Streckenverlauf befinden sich zahlreiche Attraktionen und Sehenswürdigkeiten. Durch die Mehrfachnutzung der Plätze wird eine höhere Lebensqualität für die Bewohner des Quartiers als auch der Stadt geschaffen.

Deshalb sollten in einem Quartier für Jung und Alt auch alternative Aufenthaltsmöglichkeiten angeboten werden.

Quellennachweis

Blickfeld die CampusZeitung für Wuppertal: Die Nordstadt – Ein altes Viertel über Elberfeld: Zwischen vielen Kulturen und kleinen Cafés wohnt eine alte Seele, 06.02.2013

URL <<http://www.blickfeld-wuppertal.de/wuppakhult/die-nordstadt-ein-altes-viertel-uber-elberfeld>>
Zuletzt abgerufen am 28.2.2017.

Wuppertal Bewegung e.V.: Nordbahntrasse: Streckenverlauf,

URL <<http://nordbahntrasse.de/nordbahntrasse/streckenverlauf/>>
Zuletzt abgerufen am 28.2.2017

Wuppertals Urbane Gärten: Gemeinschaftsgarten Lederstraße

URL <http://www.wuppertals-urbane-gaerten.de/gaerten-zum-mitmAchen/gemeinschaftsgarten-lederstrasse/>
Zuletzt abgerufen am 28.2.2017

Wuppertal Ratsinformationssystem – Spielflächenbedarfsplan Wuppertal 2012

URL <https://www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienste/ris/vo0050.php?__kvonr=14662>
Zuletzt abgerufen am 01.03.2017

Stadt Wuppertal – Angstraumkonzept 2015

URL <https://www.wuppertal.de/vv/produkte/201/102370100000430335.php.media/626012/2015_02_24_Angstraumkonzept_komplett.pdf>
Zuletzt abgerufen am 01.03.2017

Spielflächenbedarfsplan der Stadt Wuppertal 2012 – Stadt Wuppertal

URL <https://www.wuppertal.de/microsite/jugendamt/medien/bindata/VO_0340_13_ANLAGE_0_-_Spielflaechenbedarfsplan_2012.pdf>
Zuletzt abgerufen am 01.03.2017

Alte Feuerwache – Wir feiern 25 Jahre Kinderarmut!

URL <<http://www.altefeuerwache-wuppertal.de/>>
Zuletzt abgerufen am 01.03.2017

Andrea Baier / Christa Müller / Karin Werner: Stadt der Commonisten – Neue urbane Räume des DO it yourself.

transcript Verlag, Bielefeld, 2013